

Verbundkatalog Kalliope

Der zehnte März 1933.

Mann, Klaus

Paris, 1933-04-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der zehnte März 1933. Wir sind in der Schweiz Skifahren gewesen;
an diesen Tag - gerade an diesem - reisen wir nach München zurück.
Wir haben dort oben, die politischen Nachrichten verfolgt und am
Radio erfahren, wie die deutschen Wahlen ausgegangen sind. Aber die
heroische Reinheit und Unbeteiligtkeit der grossen Gebirgslandschaft
liess uns etwas gleichgültiger sein gegen Meldungen, deren Inhalt
für das Leben der Nation, wie für unser eigenes Leben entscheidend
war. - Zeitungen in St. Margareten, was in uns noch an heroisch-
idyllischer Stimmung war, ist mit einem Schlage zerstört. Wir erfahren
von der veränderten Situation in München; vom Rücktritt der katho-
lischen Regierung, von deren Mut und Klugheit wir zu viel erwartet
hatten; von der Einsetzung des General Epp als Kommissar - jenes
Generals, dessen Kuerst militärische und zum Letzten entschlossene
Philosophie wir noch aus jener Zeit in Erinnerung hatten, da er,
bald nach dem Krieg, als Führer der "weissen Truppen" im reaktionären
München einzog. - Die Reise verläuft weiter in einer sowohl gedrück-
ten als bespannten Stimmung: typische Stimmung der katastrophalen
Momente, der Kriegsausbrüche und der grossen Bankrotte, gemischt aus
Bitternis und, trotz allem, sensationslusterner Kaugierde.

München scheint ruhig. Aber wenn man genauer hinhorcht, spürt
man die Spannung, die Unruhe aller dieser Menschen, die sich, auf dem
Bahnhofplatz schon durcheinanderdrängen - eine Spannung, die sicher
bei vielen eine glückliche, zukunftsfreudige ist, bei vielen aber
auch eine verzweifelte. - Wir hatten München so sehr anders gekannt,
und gerade während der letzten Monate: als einen Zufluchtsort derer,
die den preussischen Faschismus nicht ertragen wollten. Der Katho-
lizismus bewährte hier das, was an liberalen Elementen in ihm ist.
München war eine Oase. Das durfte, keinesfalls lange dauern. Nicht
nur, weil man es in Berlin nicht geduldet hätte; auch München selbst
hatte seine Rolle, die uns so ehrenvoll schien - die als Zufluchts-
stätte der Freiheit - nicht auf die Dauer ertragen. Es gibt in seinem

Wesen zu viele Züge, die solcher Rolle strikt widersprechen. Ein Teil des Münchener Charakters war immer entschlossen reaktionär. Man versteht es in Deutschland, reaktionär auch ohne "Preussengeist" zusein; es lässt sich sogar mit der "Gemütlichkeit" vereinen.

Nun also begrüßten uns von den Dächern der öffentlichen Gebäude die Hakenkreuzfahnen, die im Winde ihres Triumphes flatterten, und von allen Anschlagstelen die Aufrufe, die General Epp "an sein Volk" richtete. - Der Chauffeur, der uns von der Bahn abholte, hatte ein verstörtes Gesicht, er war wirklich ganz blass. "Wenn ich den Herrschaften einen Rat geben darf," sagte er mit recht weissen Lippen, "halten Sie sich in den nächsten Tagen zurück." - Zu Hause, als wir das Radio anstellten, schrieen uns die Stimmen der Männer an, von denen ein unbegreifliches Volk sich hat allen Ernstes einreden lassen, dass es "Führer" seien. Das ist nicht auszuhalten. - Man ruft Freunde an. - In öffentlichen Lokalen mag man sich nicht mehr treffen, und wenn man nun in den vertrauten Zimmern beisammen ist, kommt man sich schon als "Verschwörer" vor. Die Telefongespräche sind überwacht, man spricht in Andeutungen und dunklen Formeln. - Es wird uns schnell klar, dass wir nicht nur stimmungsmässig, sondern auch in einem realeren Sinn zu leiden haben würden. Die ersten jener Nachrichten werden bekannt, die später als "Greuelpropaganda" bezeichnet wurden; man hätte es aber niemals nötig gehabt, zu übertreiben - wie es dann natürlich geschehen ist - : das, was wahr ist, genügt. - Mancher, mit dem man sich in Verbindung setzen will, ist schon verhaftet, zum Beispiel der Anwalt, der uns in den letzten Jahren beriet. Andere Verhaftungen wirken noch Überraschender, etwa die des Direktors der Münchener Kammerspiele, Otto Falckenberg, eines durchaus unpolitischen Künstlers und Aestheten von ausserordentlichen Niveau und grossem Ansehen, der am liebsten den "Sommernachtstraum" inszenierte; (dieser wurde übrigens nach einigen Tagen wieder freigelassen, was ihn aber überhaupt jemals verdächtig gemacht hatte, war einfach seine Beziehung zum Geist.) oder die eines Redakteurs der Münchener neuesten Wache-

richten, dessen Leitartikel uns immer bis zu einem solchen Grade nationalistisch erschienen waren, dass wir sie kaum zu Ende lesen konnten. - Einer unserer Freunde hatte selbst, und mit Entsetzen, auf offener Strasse jene blamable und ungeheuerliche Scene mit angesehen, als jener jüdische Anwalt, dessen Schande durch die Welt- presse gegangen ist, barfuss mit abgeschnittenen Hosen von o.A. - Männern strafeirengeführt wurde auf der Brust das Schild, auf dem stand, dass er Jude sei - wofür er nichts kann - und dass er sich nie wieder über einen Nazi beschweren wolle - wozu er zunächst keine Gelegenheit mehr haben wird.

In diesen von General app regierten München waren wir vom 11. bis um 13. März, solange brauchten wir, um uns darüber klar zu werden, dass wir zunächst das Land verlassen müssten, das im Begriff ist, alles das zu zerstören, was seinen Wert, seinen Reiz und seine Würde ausgemacht hat unter den Völkern der Erde.

PARIS, 5.4.33.

Das geschah März 1933. Wir waren in der Schweiz, Schaffhausen; am
diesem Tag - gerade an diesem - hatten wir nach Nürnberg
gefahren. Wir haben oben die politischen Nachrichten verfolgt und am
Rande erfahren, wie der deutsche Wahltag ausgefallen ist. Aber
die bewusste Reinheit der neuen Gleichgültigkeit hier war etwas
gescheitertes worden gegen Nachrichten, deren Inhalt hier das Leben
einer Nation, wie bei einer eigenen Leben entstanden war. -
Zeitung in St. Margareten. Was in der Zeit am bewies-
sichlichen Stimmung war, ist gewiss. Wir haben von der
schwierigen Situation in Nürnberg, von Ratschläge der katholischen
Regierung, auf dem Post und Klugheit wie wir sich geoffen
haben; von der Einstellung der General Epp als Kommunist - ganz
Gemein, dass wir nicht anders war für eine von wenig als
abschreckende Physiognomie wie noch am jenen Zeit im Erinnerung.
da er, hat nach dem Krieg, als Führer der "neuen"
Treffen im deutschen Nürnberg vorgel. - Die Rhein an der
in einer neuen Gedanken, als dieser gegenwärtigen Stimmung.
die typische Stimmung der katzenhaften Mensch, gewiss hat
Hilfswort war und, trotz allem, transatlantischen New York.
Nürnberg ist wichtig; aber wenn man genau hinsieht,
gibt man die Spannung, der Mensch, der sich durch den
drehen - eine Spannung, die von der Seite der Geschichte,

guthaus (Hof) bewirte, bei denen aber auch eine Besprechung stattfand. -
Wir hatten Plänen so sehr Anteil genommen, als wenn Zupf-
händler, der dem ich die selben, die dem politischen Fortschritt,
nicht widersprechen wollten. Der Katholikismus, bewachte das, was
an lebendigen Erkenntnis in ihm ist. Plänen war eine Dase.
Der dieselbe bewirkte lange Stunden. Plänen wachte sich nicht
nur im Plänen dagegen; auch Plänen hatte seine Rolle
als Zupfhandwerker der Fische auf der Dase nicht mehr
widerlegen. Es geht sich die Zupf in seinem Wesen, der
seine Rolle nicht widerlegen. Ein Teil der menschlichen Wesen,
war immer unerschütterlich; man wachte in der
Dasein. Dasein war ohne "Prinzip" zu sein.
Nun also begreifen wir den Plänen der öffentlichen
Gebäude der Hochschule, die immer im Wind ihren Triumpfen
schaffen, und der alten Ansehenswürden der Aufsicht der
Ermacht Ege "an sein Volk." Der Charakter, der den
an der Plänen schaltete, hatte eine wunderbare Gesicht, es war
wichtig ganz klar. Wenn ich den Herrschaften waren
Rat geben darf, sagte er auch sehr blaue Lippen,
"hatten Sie sich im den nächsten Tagen gezeigt. Die Stimme
müde ich nicht mit gegen der Herrschaften." - Zu Hause,
als wir das Radio umstellten, schied man die Stimmen
der Plänen an, ~~den~~ im ungeschützten Volk ~~zu sein~~

sich hat wandern lassen, das sie "Führen" seien. Das ist nicht
unmöglich. - Man ist sehr Freunde an. - Im öffentlichen Lokalen
man kann sich nicht mehr treffen. Auch wenn man in den
besten Zimmern zusammen ist, kommt man sich nicht
so als "Verwässerung". Die Telefonate sind sehr stark.
Man spricht in Andeutungen und ähnlichen Formaten. - Es
wird eine kleine Idee, das wir nicht nur Stimmungsmachung,
sondern auch in einem realen Sinne zu handeln
haben werden. Die ist ganz nachsichtbar. Man ist
nicht als "Gewaltpropaganda" bezeichnet worden. Man
hatte es nicht möglich gehabt, später zu realisieren - wie
es natürlich geschehen ist - ; das, was wahr ist, genügt.
- Man hat, mit dem man sich im Verstand setzen will, ist
sehr wichtig, um Beispiel der Anrede, der man im den
letzten Tagen besetzt. Auch Verhaftungen werden nicht
sicher, aber die der Disziplin der Administration. (D.F.)
wird sehr empfindlich. Kündigungen sind nicht ohne
Nachteil und gewisse Anzeichen, die man bestimme den "Sonnen-
markierungen" im Inneren (das wird allerdings mit einigen Tagen
nicht zu gehen); aber die einen Redaktionen der N. N. N.,
denn bestmöglichst im Inneren bis zu einem gewissen Grade
möglichst bestmöglichst werden sollen, das wird sie können zu
Ende kommen. - Eine eine Freunde hatte nicht,

